

Presseerklärung

Bürgerinitiative und Wählergemeinschaft
LEBEN IM VIERTEL (LiV)

*Die Wählergemeinschaft **Leben im Viertel** tritt zum ersten Mal im Mai 2019 zu den Beiratswahlen in der Östlichen Vorstadt an.*

Wir sind als Bürgerinitiative seit 2015 aktiv und setzen uns für die Verbesserung der Lebensverhältnisse im Viertel und in der ganzen östlichen Vorstadt ein. Seither haben wir versucht, Beiratsentscheidungen im Sinne einer Politik zu beeinflussen, die Bürgerinteressen und nicht Parteiinteressen zur Grundlage von Entscheidungen hat. Dabei haben wir die Erfahrung gemacht, dass Beiratsmitglieder in erster Linie Rücksicht auf ihre übergeordneten Parteivorgaben nehmen, auch wenn das nicht den Bedürfnissen der hier lebenden Menschen entspricht.

Leben im Viertel strebt keine Bürgerschaftsmandate an, keine Senats- und Verwaltungsposten, wir brauchen keine Rücksicht zu nehmen auf Koalitionen welcher Farbe auch immer. Unsere Kandidat*innen gehören keiner Partei an und sind ausschließlich am Wohl der Bürgerinnen und Bürger interessiert. Wir wissen, dass die Möglichkeiten der Beiratspolitik begrenzt sind, sind aber überzeugt, dass eine starke Vertretung parteipolitisch unabhängiger Beiratsmitglieder durch **Leben im Viertel** in der Lage ist, gegenüber Senat, Bürgerschaft und Verwaltung eine bürgernahe und selbstbewusste Beiratspolitik zu verwirklichen.

Wir stellen Ihnen hier unsere hauptsächlichen Forderungen vor:

- Für das Steintor muss wieder eine Konzessionssperre – wie vor 2004 – eingeführt werden. **Leben im Viertel** wendet sich vehement gegen eine Umwandlung des Viertels zu einer kommerziellen Abfeier- und Vergnügungszone mit dem Resultat von Lärm, Dreck, Müll als Dauerbelastung der Anwohner. Weitere Gaststätten dürfen nicht genehmigt werden. Bei den vorhandenen muss endlich die Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben kontrolliert werden; ggf. sind hier auch Schließungen vorzunehmen. Zudem ist die zu betreiberfreundliche Konzessionsvergabe neu zu regeln.

- Verbesserung der Lebensqualität durch ein Verbot des Alkoholverkaufs in Kiosken und Supermärkten ab 22 Uhr. Auch die Einrichtung von Kiosken und Imbissen bedarf neuer Regularien.

- Der offene Drogenhandel im Viertel muss unterbunden werden; ein rechtsfreier Raum darf nicht länger geduldet werden. Die Toleranz der Anwohner ist seit Langem aufgebraucht.
- Leer stehende Geschäftsräume sollen für kulturelle Zwischennutzungen zur Verfügung gestellt werden.
- Die Pauliner Marsch ist als Naherholungsgebiet zu erhalten.
- Um den PKW-Verkehr einzudämmen, sind als erste Maßnahme Anwohnerparkzonen auszuweisen.
- Ortsamt und Beirat schließen die Öffentlichkeit bei vielen Aktivitäten aus. Dies ist nach dem Bremer Informationsfreiheitsgesetz nicht zulässig. Zukünftig müssen alle Entscheidungen transparent stattfinden – nicht zuletzt Bauanträge, die Gaststätten und den öffentlichen Raum betreffen; die mangelhafte Öffentlichkeitsarbeit von Beirat und Ortsamt muss ein Ende haben.

Wir setzen uns dafür ein, dass das Viertel attraktiv bleibt – mit seiner alters- und sozial gemischten Wohnbevölkerung, seinen städtebaulichen Reizen und der großen Vielfalt an kommerziellen und kulturellen Angeboten, die in einer ausgewogenen Mischung zusammen passen müssen. Doch diese Balance ist längst in Gefahr durch die Monokultur aus Kneipen, Vergnügungsstätten, Schnellrestaurants und Kiosken. **Leben im Viertel** tritt für ein ausgeglichenes Verhältnis zwischen Wohnen, Arbeiten und Freizeitgestaltung ein, damit das Viertel und die Östliche Vorstadt insgesamt eine Zukunft im Interesse aller dort lebenden Menschen haben.